

UNIVERSITÄT PADERBORN

MASTERSTUDIENGANG KULTURERBE

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2020/2021**

Masterstudiengang Kulturerbe
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2020

BASISMODUL 1:

L.068.14090

Prof. Dr. Eva- Maria Seng

**Kulturelles Erbe: Entwicklung, Geschichte, Denkmalpflege und
aktuelle Positionen**

VL, Mi. 11:15 – 12:45

Beginn: Mi., 4. November 2020

Raum: Das WS 20/21 findet wahrscheinlich nur in eingeschränktem Maße
in Präsenzlehre statt.

Wir haben es heute geradezu mit einem wahren Kult des historischen Erbes zu tun. Seismographisch lässt sich dieser Erfolg an der UNESCO-Welterbekonvention festmachen. Heute umfasst die Welterbeliste 1007 Denkmäler in 161 Ländern. Sie zählt damit zu den erfolgreichsten Konventionen. In der Vorlesung soll nun nicht nur dem engeren Ausschnitt des Weltkulturerbes nachgegangen werden, sondern es sollen die unter dem Begriff des kulturellen Erbes gefassten Bereiche vorgestellt werden. Dabei wird sowohl die Herausbildung und historische Entwicklung vom kulturellen Erbe zur Sprache kommen als auch dessen Weiterentwicklung durch die in diesem Zusammenhang entstehende Denkmalpflege sowie deren theoretische Ausformulierung und praktische Umsetzung. Fragen wie Rekonstruktion, Restaurierung und Wiederaufbau werden an konkreten Beispielen diskutiert ebenso wie der schillernde Begriff der Authentizität. Darüber hinaus soll der Zusammenhang zwischen materiellem und immateriellem Kulturerbe reflektiert werden. Im Zuge der Internationalisierung und damit der Ausweitung der europäischen Perspektive können hier überdies exemplarisch Problemfelder wie Globalisierung bzw. Glokalisierung aufgezeigt werden.

Die Vorlesung kann als für sich stehende Veranstaltung besucht werden, ist aber auch für die Studiengänge BA GymGes v1 und v2 innerhalb des Moduls B3 (Sektoralgeschichte) als gekoppelte Veranstaltung mit den Proseminaren von Frau Harnack, Frau Scheinhardt und Herrn Silvestri zu belegen.

Literatur:

Eva-Maria Seng, Kulturerbe zwischen Globalisierung und Lokalisierung, in: Winfried Speitkamp (Hrsg.), Europäisches Kulturerbe. Bilder, Traditionen, Konfigurationen, Stuttgart 2013, S. 69–82.

Eva-Maria Seng, Rekonstruktionen von Kontinuität zwischen 1600 und 1800: Überbrückung der durch Politik, Religion und Krieg verursachten Zäsuren, in: Winfried Nerdinger (Hrsg.), Geschichte der Rekonstruktion. Konstruktion der Geschichte. Publikation und Ausstellungskatalog, Pinakothek der Moderne, München 2010, S. 78–95 und S. 224–232.

Eva-Maria Seng, World Cultural Heritage: Cultural Identity and the War on Works of Art. Introduction, Sketch of Problems and Objects, in: The Challenge of the Object. Section 6, The Proceedings of the 33. International Congress in the History of Art. Nuremberg, 15.–20. July 2012. Comité International d'Histoire de l'Art, CIHA, Bd. 2, Nürnberg 2013, S. 430–434.

Eva-Maria Seng, Materielles und Immaterielles Kulturerbe – global, regional, global?, Vortrag auf der Tagung „Kulturerbe Baden-Württemberg“ des Museumsverbandes Baden-Württemberg e.V., Stuttgart 09.–10.03.2012, verfügbar unter: https://www.museumsverband-bw.de/fileadmin/user_upload/mvbw/pdfs/Tagungsvortraege/2012/Seng_-_Materielles_und_Immaterielles_Kulturerbe.pdf

Eva-Maria Seng, Aus Fehlern lernen? Was kann man bei der Vergabe des Titels immaterielles Kulturerbe aus den Erfahrungen mit dem materiellen Kulturerbe ableiten und verbessern?, in: Politik und Kultur. Zeitung des Deutschen Kulturrates, Nr. 1 Januar–Februar 2014, S. 15f.

Eva-Maria Seng, Kulturelles Erbe. Denkmalpflege, Restaurierung, Authentizität, Wiederaufbau, in: Forschungsforum Paderborn, Bd. 11, Paderborn 2008, S. 40–46.

Eva-Maria Seng, Denkmalpflege und Kulturelles Erbe. Speyer – Braunschweig – Berlin, in: MUT. Forum für Kultur, Politik und Geschichte, Nr. 497 Januar 2009, S. 68–85.

Eva-Maria Seng, Kulturlandschaften: Die Rückgewinnung des immateriellen Kulturerbes in die Landschaft, in: Lino Klevesath (Hrsg.), Demokratie – Kultur – Moderne. Perspektiven der Politischen Theorie, Festschrift für Walter Reese-Schäfer, München 2011, S. 201–220.

Eva-Maria Seng, „Modern oder gothisch – gothisch und antique römische Architectur vermischt“ – die Vorschläge zu Wiederaufbau und Rekonstruktion des Speyrer Doms 1771, in: Hanns Hubach, Barbara von Orelli-Messerli, Tadej Tassini (Hrsg.), Reibungspunkte. Ordnung und Umbruch in Architektur und Kunst. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hubertus Günther, Petersberg 2008, S. 241–253.

Walter Prigge (Hrsg.), Bauhaus, Brasilia, Auschwitz, Hiroshima. Weltkulturerbe des 20. Jahrhunderts; Modernität und Barbarei, Berlin 2003.

Christina Hotz, Deutsche Städte und UNESCO-Welterbe. Probleme und Erfahrungen mit der Umsetzung eines globalisierten Denkmalschutzkonzeptes, Hamburg 2004.

Beate Störtkuhl (Hrsg.), Architekturgeschichte und kulturelles Erbe – Aspekte der Baudenkmalpflege in Ostmitteleuropa, Frankfurt a.M. 2006.

UNESCO-Welterbe: Lust und Last?!, Arge-Alp-Tagung, Insel Reichenau 2003, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Arbeitsheft 14, Stuttgart 2004 (Darin Bamberg, Salzburg, Tourismus, Weltkulturerbe verändern).

Andreas Arnold, Hans-Rudolf Meier (Hrsg.), Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000.

Françoise Choay, Das architektonische Erbe, eine Allegorie. Geschichte und Theorie der Baudenkmale, Braunschweig 1997.

Materialien zu UNESCO-Welterbestätten, Organisation, Intangible Heritage im Netz.

L.068.14690

Prof. Dr. Eva- Maria Seng

**Städtebau vom 19.-21. Jahrhundert oder wie wir wohnen wollen?
Theorien, Modelle und Umsetzungen**

HS, Di. 14:15 – 15:45

Beginn: Di., 10. November 2020

Raum: Q1 101

Literatur:

L.068.14680

Prof. Dr. Eva- Maria Seng

Methoden der Kunstgeschichte, Ethnologie und Sozialgeschichte

HS, Di., 11:15 – 12:45

Beginn: Di., 10. November 2020

Raum: P 7 2.01

Im Seminar sollen die wichtigsten Methoden der Kunst- und Kulturgeschichte, der Ethnologie und der Sozialwissenschaften vorgestellt und anhand von Beispielen diskutiert werden. Der Bogen soll dabei von der

Ikonographie/Ikonologie, der Stilgeschichte, der kunstgeschichtlichen Hermeneutik über den Einsatz von statistischem Material, der Oral History, der Mentalitätsgeschichte, der Feldforschung, der „Dichten Beschreibung“ bis hin zur symbolischen Kommunikation gespannt werden.

Literatur:

Hans Belting u. a. (Hrsg.), Kunstgeschichte. Eine Einführung, 7., überarb. und erw. Aufl. Berlin 2008.

Oskar Bätschmann, Einführung in die kunstgeschichtliche Hermeneutik, Darmstadt 2001.

Achim Landwehr, Stefanie Stockhorst, Einführung in die europäische Kulturgeschichte, Paderborn 2004.

Wolfdietrich Schmied-Kowarzik, Justin Stagl (Hrsg.), Grundfragen der Ethnologie. Beiträge zur gegenwärtigen Theorie-Diskussion, Berlin 1993.

Clifford Geertz, Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt a.M. 1999.

BASISMODUL 2:

L.068.14760

Prof. Dr. Eva-Maria Seng

Kolloquium für Masterstudierende

Kolloquium, Blockveranstaltung

Termine: Fr., 12. Februar 2020 13-18 Uhr

Sa., 13. Februar 2020 9-18 Uhr

Wie in jedem Semester sollen in einem mehrtägigen Kolloquium die Fortschritte und Entwicklungen der Abschluss- und Qualifizierungsarbeiten vorgestellt und besprochen werden. Zudem werden Gastredner zu relevanten Themen der Forschungsgebiete eingeladen.

BASISMODUL 3:

L.068.14650

Dr. Jens Pyper

Verwaltung für Kulturakteure, kulturpolitische Fragen, Kunst zum Verwalten.

HS, Blockveranstaltung

Termine: Di, 24. Nov. 2020 18.15–19.45 Uhr

Raum:

Verwaltung für Kulturakteure, kulturpolitische Fragen, Kunst zum Verwalten: Überblick über rechtliche Rahmen von Deutschland bis zur UNESCO, die Kunst und Kultur einen Rahmen geben (wollen), mit berufspraktischen Übungen.

Kunst und Kultur werden von Künstlerinnen, Intendanten, Museumsleitern und Denkmalpflegerinnen verfertigt. Einen Rahmen erhalten sie dafür von Kulturverwaltung und Kulturpolitik, in Deutschland nach der Richtschnur von Artikel 5 Absatz 3 Satz 1 Grundgesetz: "Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei." Wie viel Kunstfreiheit sollen, möchten und geben tatsächlich Kulturpolitik und Kulturverwaltung den Menschen? Ist auch die "Kultur" frei? Wer handelt wie in Kulturpolitik und -verwaltung? Mit welchen Mitteln werden diese Verhältnisse zwischen Kunst- und Kulturpraxis, Verwaltung und Politik verhandelt? Und ganz praktisch: In welche Begriffe, welche Gesetze und Verordnungen, welche schriftlichen Formen wird das Verhandlungsergebnis gegossen?

Das Hauptseminar führt in die unterschiedlichen staatlichen und nicht-staatlichen Ebenen und Rollen dieser Verhandlungsprozesse ein. Verschiedenste Ebenen, vielleicht Ihre zukünftigen Berufsstationen, werden beleuchtet: Die Leitung eines Museums mit einem regionalen Ausstellungspublikum, Behörden und Stiftungen (die auch Förderungen bewilligen) und Beamtinnen auf nationaler und internationaler Ebene mit den politischen Spitzen darüber. Die aktuellen Diskurse zwischen kulturellen Positionen und Handelsinteressen verdeutlichen einige Besonderheiten staatlichen Handelns im Bereich von Kunst und Kultur und der Manifestation kulturfachlicher Ziele in Übereinkommen unterschiedlichster Rechtsnatur. Beispielhaft ist hierfür die Auseinandersetzung zwischen "kultureller Vielfalt" und Positionen der WTO, im Rahmen der TTIP-Verhandlungen, oder Initiativen zum Schutz von Kulturgütern in den vom so genannten Islamischen Staat heimgesuchten Gebieten oder bei der Frage, ob ein Knabenchor heutzutage auch Mädchen aufnehmen muss.

Auf die vorhandenen Erfahrungen der Seminarteilnehmenden aufbauend wird auch erarbeitet, wie die zu Grunde liegenden rechtlichen Vereinbarungen von einer Zielvereinbarung eines Stadtmuseums bis zum völkerrechtlichen Abkommen funktionieren. Dabei werden die Praxis, sofern nötig die Sinnhaftigkeit und die Auswirkungen auf die Arbeit vor Ort besprochen.

VERTIEFUNGSMODUL 7-9:

L.068.14645

Thomas Brune; Marco Silvestri M.A.

Museen – Die Bühnen der Dinge. Kontexte und Konzepte der Musealisierung von Alltagskultur

HS, Blockveranstaltung

Termine: Fr., 20. November 2020 10-16 Uhr

Sa., 21. November 2020 10-15:30 Uhr

Fr., 22. Januar 2020 10-16 Uhr

Sa., 23. Januar 2020 10-15:30 Uhr

Raum: Das WS 20/21 findet wahrscheinlich nur in eingeschränktem Maße in Präsenzlehre statt.

Wie jeder Vergleich hinkt auch der von Museum und Theater, hat seine Grenzen und Unschärfen. Er kann aber mit dem Blick auf Unterschiede und Verwandtschaften helfen, den Blick fokussierend zu lenken auf grundlegende Charakteristika der Institution Museum und auf die „Dramen“ im Museumsgeschehen. Das Seminar intendiert die Vermittlung von grundlegendem Wissen über Aufgaben von und Arbeitsfelder im Museum - vom Sammeln über das Konservieren/Kuratieren bis zum Ausstellen/Vermitteln. Es wird Fragen stellen nach dem Gebäude, das für „Lehrstück“, „Drama“, „Oper“ oder „Musical“ entworfen wird. Es geht darum, sich abzuarbeiten an Fragen nach der Sammlung, Recherche und Kontextualisierung der Stoffe für eine „Stückentwicklung“. Es geht um Fragen von Repertoire, Dramaturgie und Szenografie und um solche nach Akteuren und Kulissen. Eine Kernfrage im Chor der vielen anderen ist die: Sind die auf Podesten still gestellten Museumsdinge stumm oder können sie „sprechen“ - und falls doch, mit wem und in welcher Sprache? Was sind Museums/Theater-Dialoge einerseits zwischen den „Akteuren“/Dingen und andererseits mit dem Betrachter/Zuschauer? Welche Rolle spielen Museums-/Theaterkritiker? Und schließlich: Was macht ein Museums-/Theaterbesuch mit uns? Aufgabe des Seminars ist es, mit den Teilnehmern Theater mitdenkend eine Erkenntnisreise in die vielgesichtige Welt des Museums zu unternehmen.

Kleinere Übungen und Workshops werden die aktive Auseinandersetzung mit den zu stellenden Fragen vertiefen. Für diese hat jeder Teilnehmer ein Ding aus seiner Alltagswelt mitzubringen und für die Seminararbeit anzubieten.

Exkursion: Der erste Seminarblock startet mit dem gemeinsamen, ganztägigen(!) Besuch von einer der neueren großen „Ding-Bühnen“, dem

Hessischen Landesmuseum Kassel (neueröffnet im November 2016). Schwerpunkt der strukturierten Kenntnisnahme und Analyse werden zwar die Abteilungen des 19. und 20. Jahrhunderts sein. Der Bestimmung museologischer Parameter dient aber auch die Begehung der Abteilungen zu den Epochen seit der Vor- und Frühgeschichte. Die Exkursions-Teilnahme ist verpflichtend, da dieser Besuch den referenziellen Rahmen für viele der Seminarthemen in Block 1 und Block 2 zur Verfügung stellen wird.

Empfehlungen für das „Studium Generale“ im Sommersemester 2020

Lehrstuhl für Kulturerbe

L.068.14270

Dr. Maria Harnack

Gotische Kathedralen – Bauweise, Formensprache, Bedeutung

PS, Mi., 14:15 – 15:45

Beginn: Mi., 04. November 2020

Raum: SP 2 0 201

Noch heute beeindruckend mittelalterliche Kirchenbauten durch ihre Größe und Pracht. Insbesondere die gotischen Kathedralen versetzen uns immer wieder in Erstaunen und Begeisterung. In ihrer Schönheit, Vielfalt und Komplexität sind sie ideal dazu geeignet, verschiedene kunst- und architekturgeschichtliche Fragestellungen exemplarisch zu bearbeiten. Im Proseminar wollen wir uns dementsprechend unterschiedlichen Themenbereichen widmen, wozu die am Bau beteiligten Akteure, die mittelalterlichen Bauweisen, Bau-Chronologien, die Formen, Ausdrucksmöglichkeiten und Funktionen der Architektur, nutzende und rezipierende Personen sowie der Um-, Weiter- und Wiederaufbau zählen. Unter Heranziehung von Fachliteratur wollen wir mit Hilfe von Abbildungen, Filmmaterial, virtuellen Rundgängen, Datenbanken und Textquellen einige Hauptwerke der gotischen Kathedraalkunst kennenlernen, analysieren, einordnen und interpretieren. Vor Ort werden wir den Paderborner Dom besichtigen, der in weiten Teilen im gotischen Stil im 13. Jahrhundert errichtet wurde. Geographische Schwerpunkte werden in Frankreich, z. B. Notre-Dame in Paris, Deutschland, z.B. Kölner Dom, und England, z.B. Kathedrale von Canterbury, liegen.

Das nötige Rüstzeug an Fachterminologie und Methoden wird zu Beginn und im weiteren Verlauf des Seminars vermittelt werden. Auch werden wir allgemeine Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens am praktischen Beispiel einüben. Ziel ist die Befähigung zur kritischen und eigenständigen Auseinandersetzung mit einem zu untersuchenden Gegenstand der Kunst- und Architekturgeschichte auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes.

Das Proseminar kann als für sich stehende Veranstaltung besucht werden, ist aber auch für die Studiengänge BA GymGes v1 und v2 innerhalb des Moduls B3 (Sektoralgeschichte) als gekoppelte Veranstaltung mit der Vorlesung von Frau Prof. Dr. Seng zu belegen sowie im Zwei-Fach-BA v5 mit dem Einführungsseminar von Herrn Duschner.

Voraussetzung für den Erhalt eines Teilnahme Scheines ist die aktive Teilnahme sowie die Übernahme eines Referates. Die Prüfungsleistung wird in Form einer Hausarbeit erbracht.

Literatur:

Günther Binding, Was ist Gotik? Eine Analyse der gotischen Kirchen in Frankreich, England und Deutschland 1140–1350, Darmstadt 2000.

Günther Binding, Als die Kathedralen in den Himmel wuchsen. Bauen im Mittelalter, Darmstadt 2006.

Peter Draper, The formation of English Gothic. Architecture and identity, New Haven 2006.

Dieter Kimpel/Robert Suckale, Die gotische Architektur in Frankreich 1130–1270, München 1985.

Norbert Nussbaum, Deutsche Kirchenbaukunst der Gotik, 2. Aufl., Darmstadt 1994.

Willibald Sauerländer, Das Jahrhundert der großen Kathedralen. 1140–1260 (Universum der Kunst; 36), München 1990.

Marc Carel Schurr, Gotische Architektur im mittleren Europa. 1220–1340.

Von Metz bis Wien (Kunstwissenschaftliche Studien; 137), München/Berlin 2007.

L.068.14290

Marco Silvestri M.A.

Raumform – Formraum. Die Skulptur des 20. Jahrhunderts im öffentlichen Raum

PS, Do., 11:15 – 12:45

Beginn: Do., 05. November 2020

Raum: P 7 2.01

Skulptur und Plastik stehen als dreidimensionale Kunstformen per se in Bezug zum Raum, der sie umgibt. Mit der Wende zum 20. Jahrhundert und insbesondere in der Nachkriegsmoderne gehören raumgreifende Skulpturen, Plastiken, Installationen und Objekte zum Erscheinungsbild unserer Städte und prägen öffentliche wie private Gebäude und Plätze. Bereits in der Weimarer Republik kamen im Zuge der staatlichen Kunstförderung erste Überlegungen hinsichtlich der Integration von Kunst am Bau auf, die sich schließlich auch in der Weimarer Verfassung wiederfanden. Diese Regelungen überstanden den Zweiten Weltkrieg, wurden in den beiden deutschen Staaten fortgeführt und dauern, natürlich modifiziert, bis heute an. Parallel dazu entstand auf Initiative des Bundes und anderer Träger eine sich zunehmend internationalisierende Ausstellungspraxis, die wie im Rahmen der documenta, der Skulptur Projekte Münster oder den immer zahlreicher auftretenden Biennalen und Triennalen aktuelle Positionen der Objektkunst verhandelt und im öffentlichen Raum präsentiert. Nach Abschluss der Ausstellungen wurden und werden durch die Ankaufspraxen von Bund, Länder und Kommunen diese Präsentationen verstetigt.

Das Seminar gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wollen wir uns mit Formen und Positionen sowie Akteuren der Skulptur des 20. Jahrhunderts vertraut machen sowie Methoden der Beschreibung und Analyse von dreidimensionalen Objekten erschließen. Im zweiten Teil steht die Auseinandersetzung mit der öffentlichen Kunstförderung und -politik im Zentrum des Seminars. Dabei behandeln und diskutieren wir Fragen der Kulturpolitik genauso wie die Funktionsweisen raumbezogener Kunst und das Verhältnis von Kunst und Architektur. Deshalb werden wir uns parallel dazu, quasi als dritter Bestandteil des Seminars, immer wieder vor Ort begeben, um in Tagesexkursionen oder kleinen Ausflügen in die Stadt die aufgeworfenen Fragen und die bereits erzielten Ergebnisse direkt an den Objekten selbst nachzuvollziehen.

Das Proseminar kann als für sich stehende Veranstaltung besucht werden, ist aber auch für die Studiengänge BA GymGes v1 und v2 innerhalb des Moduls B3 (Sektoralgeschichte) als gekoppelte Veranstaltung mit der Vorlesung von Frau Prof. Dr. Eva-Maria Seng zu belegen sowie im Zweifach-BA v5 mit dem Einführungsseminar von Herrn Duschner.

Teilnahmevoraussetzung ist die Lektüre von:

Schneckenburger, Manfred u.a. (Hrsg.): Kunst des 20. Jahrhunderts. Teil 2 Skulpturen und Objekte, neue Medien, Fotografie, Köln 2014, S. 407-575.

Literatur:

Wird im Seminar bekanntgegeben.

L.068.14260

Paul Duschner M.A.

Einführung in die Kunst- und Kulturgeschichte: Gegenstände, Deutung, Theorien

PS, Mo., 11:15 – 12:45

Beginn: Mo., 02. November 2020

Raum: O 1

Das Seminar richtet sich an Studierende kunst- und kulturgeschichtlicher Disziplinen und bietet diesen eine Einführung in allgemeine sowie fachspezifische Fragen und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens.

Zuerst werden die Formulierung von Forschungsfragen, die Literatur- und Quellenrecherche, die Aufarbeitung und Präsentation von Materialien für Referate und Hausarbeiten eingeübt. Dabei wird auch die gewinnbringende Nutzung des Internets thematisiert. Da Kulturhistoriker ihre Aussagen über die Vergangenheit nicht nur auf der Grundlage schriftlicher Überlieferungen treffen, sind weitere Sitzung der (Be-)Deutung von materiellen Überresten und Photographien als Sachquellen gewidmet sowie der Präsentation und Rezeption materieller Überreste im Rahmen musealer Ausstellungen.

Der kunstgeschichtliche Block des Seminars beginnt mit der Definition, den Ursprüngen und Zwecken der Kunst. Daran anschließend werden grundlegende Begriffe und Methoden erarbeitet und kritisch reflektiert, darunter die Strukturanalyse nach Hans Sedlmayr, Ikonologie und Ikonographie nach Aby Warburg und Erwin Panofsky, der Ansatz der Rezeptionsästhetik nach Wolfgang Kemp und die psychoanalytische Bildanalyse nach Sigmund Freud. Das Phänomen der kulturellen Aneignung auf dem Felde der Kunst wird am Beispiel des „Primitivismus“ im frühen 20. Jh. behandelt, das Verhältnis von Kunst, Ideologie und Politik anhand der NS-Ausstellung „Entartete Kunst“.

Vor- und Nachbereitung sowie rege Mitarbeit während der Sitzungen werden erwartet. Es findet eine Abschlussklausur statt.

Literatur:

Wird im Seminar bekanntgegeben.

L.068.14280

Umgenutzt, umgebaut, umgedacht: Industrie als Kulturerbe
Anne Scheinhardt, M.A.

PS, Do., 11:15 – 12:45

Beginn: Do., 05. November 2020

Raum: O 1

Wie geht das zusammen: Industrie und Kultur? Ist mit Industriekultur und Kulturindustrie das gleiche gemeint? Was bedeutet „Kathedrale der Arbeit“? Welche Rolle spielen Digitalisierung und Tourismus in dem Zusammenhang im Zeitalter der Globalisierung? In Hinblick auf den postindustriellen Strukturwandel des letzten Jahrhunderts lassen sich zahlreiche Kontinuitäten und Brüche im Umgang mit den Hinterlassenschaften der industriellen Vergangenheit beobachten. Historische wie gegenwärtige Beispiele legen nahe, dass Industriererbe zu Kulturerbe werden kann; als ebendieses wahrgenommen und erforscht oder konstruiert und vermarktet wird.

Im Proseminar soll in Anknüpfung an die Vorlesung von Frau Seng der spezifische Gegenstand „Industriererbe“ beispielhaft und in seiner Vielfältigkeit analysiert werden, der in den letzten Jahrzehnten durch die Aufnahme prominenter Industrieareale in die Welterbe-Liste der UNESCO und spektakuläre Umbauprojekte an Aufmerksamkeit in Forschung und Öffentlichkeit gewonnen hat. Das Proseminar dient als Einführung zu Quelltexten und -typen, zum wissenschaftlichen Arbeiten mit Fachliteratur und Forschungspositionen sowie mit Rechercheinstrumenten zum Kulturerbe. Mit der Erschließung zentraler Begrifflichkeiten und der Vorstellung einschlägiger historischer Produktionsstätten sollen nicht nur verschiedene Themenaspekte eröffnet, sondern auch historischen Entwicklungslinien und Problemfeldern nachgegangen werden. Dabei reicht die Betrachtung von ursprünglichen produktiven Zusammenhängen bis hin zu solchen der Renaturierung oder Revitalisierung.

Ziel des Proseminars ist unter Betrachtung spezifischer Voraussetzungen die Weiterentwicklung einzelner Objekte in einem breiteren Zusammenhang eines fachlich- wie gesellschaftlichen Diskurses, um etwa Authentizität und Kollektivem Gedächtnis, nachzuvollziehen. Um das Spannungsfeld der Interessenlagen in historischer Dimension einzugrenzen, werden sowohl denkmalpflegerische Konzepte (Konservierung, Restaurierung, Rekonstruktion) angesprochen, als auch architektonische Wege der schöpferischen Anpassung (Stichwort: „adaptive reuse“) verhandelt. Übergreifend soll einerseits ein Basiswissen zu Ausformungen der Kulturerbe-Konventionen und relevanter

Rechtsinstrumente vermittelt werden, andererseits praktische wie theoretische Zugänge im Zusammenhang mit materiellem und immatriellem Kulturerbe diskutiert werden.

Das Proseminar kann als für sich stehende Veranstaltung besucht werden, ist aber auch für die Studiengänge BA GymGes v1 und v2 innerhalb des Moduls B3 (Sektoralgeschichte) als gekoppelte Veranstaltung mit der Vorlesung von Frau Prof. Dr. Seng zu belegen sowie im Zwei-Fach-BA v5 mit dem Einführungsseminar von Herrn Duschner.

Literatur:

Historisches Institut

L.068.14515

Zwischen Macht und Askese – Herrscher, Kirchen und Klöster im frühen Mittelalter

Prof. Dr. Brigitte Englisch

Hauptseminar, Do, 14:00 - 16:00

Beginn: Do, 29. Okt. 2020

Raum: (noch nicht eingetragen)

Der auf den ersten Blick vorherrschende Gegensatz zwischen den kriegerischen und machtorientierten Herrschergestalten des frühen Mittelalters und den in Weltabgeschiedenheit betenden monastischen Gemeinschaften erweist sich bei genauerer Betrachtung als planmäßige Koexistenz und fruchtbare Kooperation: Kirchen und Klöster werden von Karl d. Gr. in Regionen gegründet, die es nicht nur zu christianisieren, sondern auch planmäßig zu verwalten und an die Reichsorganisation anzubinden gilt, wie beispielsweise das Kloster Werden oder auch das Bistum Paderborn. Schon die frühen Karolinger ziehen Klöster nicht nur zur Administration des Reiches und Regulierung der Gesellschaft, z.B. als Hort nachgeborener Söhne und nicht verheirateter Töchter, heran, auch die karolingische Renaissance, die Entwicklung der karolingischen Minuskel, die Abschriften klassischer Autoren wäre ohne die Bibliotheken und Skriptorien der Klöster St. Gallen und der Reichenau, von Corvey und Lorsch nicht möglich gewesen. Diese Themenkomplexe rund um die planmäßige Nutzung der weltabgewandten Gründungen zur Gestaltung der

frühmittelalterlichen Welt per Herrscherwillen sollen innerhalb des Seminars an ausgewählten Beispielen thematisiert werden.

Ergänzt werden sollen die im Seminar erarbeiteten Erkenntnisse (optional, so Corona-bedingt und unter Beachtung der Hygieneregeln möglich) durch mehrere Tagesfahrten zu Zielen der mittelalterlichen Klosterkultur im Rheinland und Westfalen: Stift Essen, Kloster Werden, Kloster Corvey u.a.).

Wichtige Hinweise:

Exkursion: 11.2. - 16.2.2021

Literatur:

Julia Becker, Tino Licht, Stefan Weinfurter (Hgg.): Karolingische Klöster: Wissenstransfer und kulturelle Innovation, Berlin/München/Boston 2015

Rudolf Schieffer: Die Karolinger. 3., überarbeitete Auflage. Kohlhammer, Stuttgart 2000

Karl Ubl: Die Karolinger, München 2014

Johannes Laudage: Die Zeit der Karolinger, Darmstadt 2006

L.068.14530

Der Kompromiss im Mittelalter

Prof. Dr. Hermann Kamp

Hauptseminar, Di, 14:00 - 16:00

Beginn: Di, 3. Nov. 2020

Raum:

Gemeinhin gilt das Mittelalter als eine Zeit, die von heftigen Konflikten gekennzeichnet ist, deren Ende vornehmlich durch die Anwendung von Gewalt bestimmt war. Zudem war die Streitkultur auf Entscheidungen ausgerichtet, die der einen Seite Recht gaben und der anderen attestierten im Recht zu sein. Und auch bei gelehrten Disputationen gab es vielfach nur ein Entweder-oder. Auf der anderen Seite brachte das Mittelalter das Institut der Vermittlung hervor und begann im hohen Mittelalter, Schiedsgerichte mit der Beilegung von Konflikten zu betrauen, die eine Entscheidung per compromissum treffen sollte, womit das Wort Kompromiss in Umlauf kam. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit die mittelalterliche Kultur überhaupt zum Kompromiss fähig war, jener Form des Handelns und Denkens, die der Soziologe Georg Simmel als eine größten Erfindungen der Menschheit hinstellte. Die Frage nach der Kompromissfähigkeit wird in dem Hauptseminar mit Blick auf die

politischen Konflikte, aber auch auf die politischen Idealvorstellungen verfolgt, indem ausgewählte Quellentexte analysiert und erörtert werden.

Literatur:

D. WHITE: "Pactum...legem vincit et amor iudicium". The Settlement of Disputes by Compromise in Eleventh-Century Western France (1978). In: Ders.: Feuding and Peace-Making in Eleventh-Century France. Farnham/Burlington 2005, S.281-308;
Hermann Kamp, Soziologie der Mediation aus historischer Perspektive, in: Zeitschrift für Rechtssoziologie 36, 2016, S. 139 – 153.

L.068.14380

Arbeiten im Archiv: Quellen zur Paderborner Stadtgeschichte Dr. Daniel Droste

Hauptseminar, Do, 18 - 20/Sa, 8 - 14/15

Beginn: Do, 29. Oktober 2020 18 Uhr

Raum:

Für viele Schüler und Studierende geschieht die Aufnahme historischen Wissens oftmals ausschließlich über geschichtspolitisch geformte Lernpläne und Lehrmittel in Schulen oder Sekundärliteratur in Universitätsbibliotheken. Primärquellen kommen in dieser Form der Wissensvermittlung, wenn überhaupt, oft nur als Abdruck oder in Fußnoten vor und dienen dort der Untermauerung fremder Gedankengänge. Eine eigenständige Auseinandersetzung mit ihnen fehlt zumeist.

Die Arbeit mit historischen Primärquellen stellt jedoch einen integralen Bestandteil geschichtswissenschaftlicher Forschung dar. Das „Vetorecht der Quellen“ (Koselleck) macht es für Studierende unerlässlich, zu erlernen, wie Quellen aufgespürt, kritisiert, analysiert und ausgewertet werden können – auch, um eine kritische Neu- und Reinterpretation bereits bekannter Überlieferungen vornehmen zu können.

Die wichtigste Rolle bei der Erschließung, Verwahrung und Bereitstellung von derartigem Quellenmaterial spielen dabei Archive. Sie nehmen als Hüter der Quellen eine Mittlerrolle für Historiker ein.

Dieses Seminar soll als Einführung in die archivgestützte historische Arbeit mit Primärquellen dienen. Im Vordergrund steht dabei die Möglichkeit, anhand ausgewählter Bestände zur Geschichte der Stadt Paderborn eigenständig Recherchen an im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn verwahrten Primärquellen durchzuführen. Ziel ist es, auf Basis dieser Bestände wissenschaftliches Arbeiten im Hinblick auf eine Studienabschlussarbeit einzuüben.

Daneben wird den Studierenden ein Überblick über Geschichte, Struktur und Aufgaben des deutschen, insbesondere des nordrhein-westfälischen, Archivwesens geboten. Die Teilnehmer erlernen dabei, wie relevante Archive und Bestände zu identifizieren, Quellen zu finden sowie in einem Archiv zu bestellen und zu bearbeiten sind.

Das Seminar richtet sich daher in erster Linie an Studierende am Ende ihres Studiums.

Das Seminar gliedert sich in eine Einführungssitzung, einen Einführungsblock, einen Workshop sowie einen Präsentationsblock. Außerdem findet eine Exkursion zum Stadt- und Kreisarchiv Paderborn statt.

Wichtige Hinweise:

Termin zur Exkursion wird noch festgelegt.

Literatur:

Reimann, Norbert (Hrsg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv, 3., überarbeitete Auflage, Münster 2014

Burkhardt, Martin: Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer, Paderborn 2006

L.068.14575

Das World Wide Web als Quelle für die Zeitgeschichte - Digitale Analysemöglichkeiten der sozialen Medien

Dr. Martin Dröge

Hauptseminar, Do, 14:00 - 16:00

Beginn: Do, 29. Okt. 2020

Raum:

Wie können HistorikerInnen auf die äußerst umfangreichen Inhalte der sozialen Medien zugreifen, um Themen wie den arabischen Frühling, #Metoo, BlackLivesMatter oder den twitternden Präsidenten Trump zu erforschen? Das Seminar will hier praktische Einblicke bieten und eigene ‚gescrapte‘ Datensätze gemeinsam analysieren. Dabei hilft das Verfahren des Blended Reading: Das automatisierte ‚Lesen‘ großer Textmengen, das sogenannte Distant Reading, übernimmt der Computer. Das darauf aufbauende sogenannte Close Reading, die intensive Lektüre des Textes, erfolgt durch den Menschen.

Wichtige Hinweise:

Ein Laptop sollte zu jeder Sitzung mitgebracht werden.

L.068.14600

Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg
Prof. Dr. Rainer Pöppinghege

Hauptseminar, Do, 14:00 - 15:30

Beginn: Do, 29. Okt. 2020

Raum:

Die jüngere Forschung hat die Allgegenwart von Zwangsarbeit in den meisten Wirtschaftsbranchen des Deutschen Reichs aufgezeigt. Das Seminar befasst sich u.a. mit der Frage nach den Handlungsspielräumen der beteiligten Betriebe sowie den Lebensbedingungen der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Ein Schwerpunkt wird bei der Bergbaubranche liegen, die allein im Ruhrgebiet 350.000 Arbeiter einsetzte. Aber auch lokale Untersuchungen zur Landwirtschaft, gewerblichen Betrieben und kirchlichen Einrichtungen sollen thematisiert werden.

Literatur:

- Ulrich Herbert: Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches, Bonn 1985.
- Christa Mertens: Zwangsarbeit in Paderborn 1939-1945, Paderborn 2005.
- Mark Spoerer: Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Deutschen Reich und im besetzten Europa 1939-1945, Stuttgart/München 2001.
- Klaus Tenfelde/Hans-Christoph Seidel [Hrsgg.], Zwangsarbeit im Bergwerk. Der Arbeitseinsatz im Kohlenbergbau des Deutschen Reiches und der besetzten Gebiete im Ersten und Zweiten Weltkrieg, 2 Bde., Essen 2005.

L.068.14620

Der I. Weltkrieg und die Folgen für die deutsche Debattenkultur bis heute
Prof. Dr. Dietmar Klenke

Hauptseminar, Mi, 09:00 - 11:00

Beginn: Mi, 28. Okt. 2020

Raum:

Das Seminar befasst sich zum einen mit der hochkontroversen Frage nach den Ursachen und Verantwortlichkeiten für den Ausbruch des I. Weltkriegs, zum anderen mit den mentalitäts- und politikgeschichtlichen

Fernwirkungen, die sich im Rückblick auf diesen Weltkrieg im Laufe eines Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag manifestiert haben. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Folgen für das Selbstbild der Deutschen und der Europäer gehabt hat, dass die öffentlichen Wahrnehmung des I. Weltkriegs entweder im Schatten des II. Weltkriegs und des NS-Regimes gestanden hat oder aber wie Falle Belgiens oder Frankreichs bis auf den heutigen Tag zu einem Kernelement der Nationalidentität geworden ist. Die geschichtskulturelle Bedeutung dieses Krieges soll vor allem für die politische Kultur Deutschlands im zeitlichen Wandel von der Weimarer Nachkriegsrepublik bis in die Gegenwart untersucht werden. Die Deutung dieses Krieges hat auch nach 1945 noch sehr stark gewirkt, größtenteils jedoch indirekt und teilweise unterschwellig und nicht bewusst wahrgenommen. Nur kurzzeitig flackerte in der jüngsten Vergangenheit die Bedeutung des Kriegsausbruchs anlässlich des 100. Jahrestages und des viel diskutierten Bestsellers „Die Schlafwandler“ von Christopher Clark auf. Seither steht die von deutschen Historikern propagierte Kontinuitätstheorie mehr denn je auf dem Prüfstand, vor allem die These von der ‚doppelten Schuld‘ an zwei Weltkriegen.

Literatur:

Große Kracht, Klaus, Die zankende Zunft. Historische Kontroversen in Deutschland nach 1945, Göttingen 2005;
Clark, Christopher, The sleepwalkers. How Europe Went to War in 1914, London 2013 (deutsche Ausgabe München 2013);
Weinrich, Arndt, „Großer Krieg“, große Ursachen? Aktuelle Forschungen zu den Ursachen des Ersten Weltkriegs, in: Francia 40 (2013), S. 233-252;
Rose, Andreas, Ein neuer Streit um die Deutungshoheit? Neuere Literatur zu den Kriegsursachen von 1914, in: H-Net, Clio-online, 2014-3-074;
Ullrich, Volker, 1914: Nun schlittern sie wieder. Mit Clark gegen Fischer: Deutschlands Konservative sehen Kaiser und Reich in der Kriegsschuldfrage endlich rehabilitiert, in: DIE ZEIT (Hamburg), Nr.4, 24.1.2014;
Kießling, Friedrich, Nationale Nabelschau. Schuldkontroverse um Ersten Weltkrieg, in: Süddeutsche Zeitung vom 7.9.2014.

L.068.14640 Historisches Lernen mit Zeitzeugen Prof. Dr. Johannes Meyer-Hamme

Hauptseminar, Mi., 14:00 - 16:00

Beginn: Mi, 28. Okt. 2020

Raum:

Zeitzeugen im Geschichtsunterricht sind für viele Schüler*innen eine willkommene Abwechslung und vielfach auch bleibende Erinnerung. Von manchen werden solche Lernarrangements als Königsweg angesehen, weil die Zeitzeugen doch konkret und persönlich und verständlich von ihrem Erleben der Zeitgeschichte erzählen können. Von anderen werden solche Lernarrangements skeptisch beäugt, u.a. weil Schüler*innen nicht selten dem Charisma erliegen und es ihnen schwerfällt, kritische Distanz zu halten. Daraus erwächst die Frage, wie ein didaktisches Konzept aussehen könnte, historisches Lernen mit Zeitzeugen gewinnbringend zu gestalten.

Literatur:

Bertram, Christiane (2017): Zeitzeugen im Geschichtsunterricht: Chance oder Risiko für historisches Lernen?: eine randomisierte Interventionsstudie. Wochenschau Verlag.

Meyer-Hamme, Johannes (2018): Was heißt „historisches Lernen“? Eine Begriffsbestimmung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Anforderungen, subjektiver Bedeutungszuschreibungen und Kompetenzen historischen Denkens. In T. Sandkühler, C. Bühl-Gramer, A. John, A. Schwabe, & M. Bernhardt, Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert: Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung, S. 75–92.

Kunst

L.091.40500

Farbe, Licht und Sehen in der Malerei. Kontexte von Wissenschaft, Religiosität und Herrschaft in Frankreich, Burgund und Westeuropa in Mittelalter und Renaissance

Prof. Dr. Ulrike Heinrichs

Vorlesung, Do., 11:00 – 13:00

Beginn: Do., 29. Oktober 2020

Raum: S 2 106

In der Geschichte von Farbe und Licht in der Malerei ragt die Periode des hohen bis späten Mittelalters als Phase eines gewaltigen Zuwachses an Wissen über und an Interesse an diesen Themen heraus. Das Zeitalter der Renaissance oder der Schwellenzeit zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit verbreitet dieses Wissen über die Denkschmieden der Ordensschulen und Universitäten mit ihren meist der Kirche angehörigen

Kreisen von Gelehrten in breiteren Gesellschaftsschichten wie insbesondere den an der Instrumentalisierung von Kunst im Feld der Politik interessierten Schichten der Herrschenden . und insbesondere in den Werkstätten der Maler, so eine These der Vorlesung. Dargestellt werden die grundlegenden Lehren über Farbe, Licht und Sehen, ausgehend von den einflussreichsten Quellen der Antike und vertieft in den enzyklopädischen, teilweise reich bildlich illustrierten Enzyklopädien der Scholastik, ihre Rezeption bei den einflussreichen Theoretikern der Renaissance und schließlich ihre exemplarische Transformation und Entwicklung in den Werken der Malerei.

Die Studierenden nehmen Einblick in die Verfahren des kunstgeschichtlichen Quellenstudiums und in Grundlagen und Diskurse der frühen Kunsttheorie. Sie lernen neben den anonym gebliebenen, aber äußerst beeindruckenden Werken der Illustratoren der Enzyklopädien und Naturhandbücher des 13. bis 15. Jahrhunderts Hauptwerke der europäischen Malerei kennen, etwa von Jean Pucelle, Jean Fouquet, Jan van Eyck, Bartthélßemy d'Eyck und Rogier van der Weyden.

Leistungsnachweis: Der Nachweis der qualifizierten Teilnahme wird erworben durch ein ausführliches Referat zu einem vereinbarten Thema mit Powerpointpräsentation oder als Vortrag vor Originalen und mit einem Thesenpapier, der Leistungsnachweis durch eine Hausarbeit, die in der Regel auf einer Ausarbeitung und - bei Bedarf - Erweiterung des Referats beruht. Alle Leistungen müssen den Formen und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich Kunstgeschichte entsprechen und insbesondere auch auf den im "Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten" dargestellten Formalia und Vorgehensweisen beruhen. Der "Leitfaden" ist als pdf-Datei auf der Website des Fachs Kunst unter dem Namen von Prof. Dr. Ulrike Heinrichs hinterlegt. Hinsichtlich von Umfang und Tiefe der Arbeit gelten die Richtlinien der Studienordnungen, die für den qualifizierten Teilnahmenachweis z.B. einen "workload" von 90 Stunden einschließlich der Kontaktzeit im Seminar veranschlagen. Bei Gruppenreferaten vervielfacht sich der Umfang entsprechend der Personenzahl. Die regelmäßige Teilnahme einschließlich der Teilnahme an der Exkursion, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, Gruppenarbeit usw. ist verpflichtend.

Literatur:

Erwin Panofsky, Early Netherlandish Painting, 2 Bde., 2. Aufl. London 1958;
Michaela Krieger, Grisaille als Metapher. Zum Entstehen der Peinture en camaieu im 14. Jahrhundert, Graz 1995.

Aristoteles, Über die Seele. Mit Einleitung, Übersetzung (nach W. Theier) und Kommentaren hg. von Horst Seidl. Griechischer Text in der Edition von

Wilhelm Biehl und Otto Apelt., Hamburg 1995; Eberhard König, Das liebentbarnte Herz. Der Wiener Codex und der Maler Barthélemy d'Eyck, Graz 1996; Ulrike Heinrichs, Martin Schongauer, Maler und Kupferstecher. Kunst und Wissenschaft unter dem Primat des Sehens. München, Berlin 2007. Siehe weitere Literatur im Semesterapparat der UB zum Seminar "Farbe, Licht und Sehen etc."

L.068.14515

**Farbe, Licht und Sehen in der Malerei vom 15. Bis zum 20. Jahrhundert
Prof. Dr. Ulrike Heinrichs**

Seminar, Fr., 09:15 – 10:45

Beginn: Fr., 30. Oktober 2020

Raum: S 0 103

„Farbe“ ist gemäß Aristoteles der eine oder eigentliche Gegenstand des Sehens. Erst im Zuge der Überprüfung und Vernetzung der aristotelischen Lehren im Laufe des Mittelalters kommt es zu einer genaueren Definition der Relation zwischen Licht und Farbe, die modernen Vorstellungen erstaunlich nahe kommt. Weiterhin steht die Bedeutung von Farbe als sichtbare Qualität von Licht im Zentrum des Interesses aller Theoretiker der Optik des Mittelalters. Seit dem 13. Jahrhundert und fortlaufend bis zum Ende der Frühen Neuzeit bildet die Optik eine Wissenschaft, die beispielhaft und unter kühnen Entwicklungsschüben Empirie und Theorie verbindet. Technische Medien und Werke bildender Kunst werden hierbei zu Feldern des Experiments, der Beobachtung und des Exempels. Das Seminar bringt diese Felder in beispielhaften Fallstudien zusammen und bündelt dabei Methodiken der Werkanalyse, der Geschichte der Kunsttheorie und der Rezeptionsästhetik.

Im Gegensatz zur Geschichte der Formgebung, der Zeichnung oder der Komposition, scheinen die Geschichte des Kolorits wie die Frage, wie dieses die Illusion von Licht und Konzepte des Sehens zu steuern vermag, eher randständig. Dass Fragen zur Farbe, zum Licht und zum Sehen schon seit dem Mittelalter leitend für die Geschichte der Malerei wie für die Bildung der Kunsttheorie sind, ist wenig bekannt. Noch viel weniger wird gefragt, welche verbindenden Entwicklungslinien vom ausgehenden Mittelalter über die Frühe Neuzeit und über die Einschnitte der modernen Optik und Farbenlehre hinweg, durch den Barock, die Romantik oder durch das 20. Jahrhundert hindurch Konstanten bilden oder abrufbar bleiben und transformiert werden. Das Seminar ermöglicht vertiefende Lektüren und Analysen an Quellentexten und signifikanten Werken der Malerei, die den

Konnex von Farbe, Licht und Sehen als genuin der Malerei angehörendes Feld reflektieren und entwickeln.

Der Besuch der Vorlesung "Farbe, Licht und Sehen" wird empfohlen.

Leistungsnachweis: Der Nachweis der qualifizierten Teilnahme wird erworben durch ein ausführliches Referat zu einem vereinbarten Thema mit PowerPoint-Präsentation oder als Vortrag vor Originalen und mit einem Thesenpapier, der Leistungsnachweis durch eine Hausarbeit, die in der Regel auf einer Ausarbeitung und - bei Bedarf - Erweiterung des Referats beruht. Alle Leistungen müssen den Formen und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich Kunstgeschichte entsprechen und insbesondere auch auf den im "Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten" dargestellten Formalia und Vorgehensweisen beruhen. Der "Leitfaden" ist als PDF-Datei auf der Website des Fachs Kunst unter dem Namen von Prof. Dr. Ulrike Heinrichs hinterlegt. Hinsichtlich von Umfang und Tiefe der Arbeit gelten die Richtlinien der Studienordnungen, die für den qualifizierten Teilnahmenachweis z.B. einen "Workload" von 90 Stunden einschließlich der Kontaktzeit im Seminar veranschlagen. Bei Gruppenreferaten vervielfacht sich der Umfang entsprechend der Personenzahl. Die regelmäßige Teilnahme einschließlich der Teilnahme an der Exkursion, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, Gruppenarbeit usw. ist verpflichtend.

Literatur:

Erwin Panofsky, *Early Netherlandish Painting*, 2 Bde., 2. Aufl. London 1958; Erwin Panofsky, *Problems in Titian. Mostly Iconographic*, London, New York, Paris, Berlin 1970; John Gage, *Kulturgeschichte der Farbe. Von der Antike bis zur Gegenwart*, übersetzt von Magda Mosess und Bram Opstelten, Ravensburg 1993; Michaela Krieger, *Grisaille als Metapher. Zum Entstehen der Peinture en camaieu im 14. Jahrhundert*, Graz 1995; Aristoteles, *Über die Seele. Mit Einleitung, Übersetzung (nach W. Theier) und Kommentaren hg. von Horst Seidl. Griechischer Text in der Edition von Wilhelm Biehl und Otto Apelt.*, Hamburg 1995; Eberhard König, *Das liebentbarnte Herz. Der Wiener Codex und der Maler Barthélemy d'Eyck*, Graz 1996; Christoph Wagner, *Farbe und Metapher. Die Entstehung einer neuzeitlichen Bildmetaphorik in der vorrömischen Malerei Raphaels*, Berlin 1999; Irene Schütze, *Sprechen über Farbe: Rubens und Poussin. Bildfarben und Methoden der Farbforschung im 17. Jahrhundert und heute*, Freiburg 2003; Karl Schawelka, *Farbe. Warum wir sie sehen, wie wir sie sehen*, Weimar o.D.; Ulrike Heinrichs, Martin Schongauer, *Maler und Kupferstecher. Kunst und Wissenschaft unter dem Primat des Sehens*. München, Berlin 2007, Lorenz Dittmann, *Farbgestaltung in der europäischen Malerei. Ein Handbuch*, Köln/Weimar/Wien 2010; Ulrike

Boskamp, Primärfaben und Farbenharmonie. Farbe in der französischen Naturwissenschaft, Kunstliteratur und Malerei des 18. Jahrhunderts, Weimar 2009; Ausst. Kat. The EY Exhibition.. The Late Turner. Painting set free, hg. von David Blaney Brown, Amy Concannon und Sam Smiles, Tate Publishing, 2014.

L.091.40520

Architektur und Monumentalkunst der Ottonenzeit und ihre Rezeption

Prof. Dr. Ulrike Heinrichs

Seminar, Fr., 11:15 – 12:45

Beginn: Fr., 30. Oktober 2020

Raum: S 0 103

Die Architektur und bildende Kunst der Ottonenzeit markiert eine der profiliertesten Perioden der Kunstgeschichte des Mittelalters. Dies gilt mit Blick auf die stilistische Entwicklung, indem sich die Kunst der Ottonenzeit sowohl in ihrem Rückbezug auf die Antike als auch in ihrer Abgrenzbarkeit zur Karolingerzeit und Romanik unterscheidet, als auch mit Bezug auf Phänomene der Gattungsgeschichte, etwa betreffend eine neue Tektonik und Strukturiertheit bei den Bauten und eine neue Monumentalität und Erzählkunst bei den Bildwerken. Zugleich kam es im Zuge einer zunehmenden Bekanntheit der Kunst der Ottonenzeit im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einer intensiven Rezeption, auch über die Bereiche von Forschung, Museum und Denkmalpflege hinausgehend, mit einer problematischen Vermengung von Begriffen der Ästhetik, Nation und Mentalität. Das Seminar erschließt architekturgeschichtlich bedeutende Stätten und Hauptwerke in der näheren und weiteren Umgebung der Universität Paderborn wie die Kaiserpfalz und die Bartholomäuskapelle, den ottonenzeitlichen Kernbau der Probsteikirche in Soest und die baulichen und bildkünstlerischen Hinterlassenschaften des Wirkens Bischof Bernwards von Hildesheim und nimmt dabei auch Tendenzen der modernen Rezeption in den Blick. Grundlagen der Beschreibung und Kontextualisierung von Architektur und monumentalen Bildwerken verschiedener Gattungen werden eingeübt. Insbesondere wird der Konnex von Kunst und Politik fokussiert.

Leistungsnachweis: Der Nachweis der qualifizierten Teilnahme wird erworben durch ein ausführliches Referat zu einem vereinbarten Thema mit PowerPoint-Präsentation oder als Vortrag vor Originalen und mit einem Thesenpapier, der Leistungsnachweis durch eine Hausarbeit, die in

der Regel auf einer Ausarbeitung und - bei Bedarf - Erweiterung des Referats beruht. Alle Leistungen müssen den Formen und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich Kunstgeschichte entsprechen und insbesondere auch auf den im "Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten" dargestellten Formalia und Vorgehensweisen beruhen. Der "Leitfaden" ist als PDF-Datei auf der Website des Fachs Kunst unter dem Namen von Prof. Dr. Ulrike Heinrichs hinterlegt. Hinsichtlich von Umfang und Tiefe der Arbeit gelten die Richtlinien der Studienordnungen, die für den qualifizierten Teilnahmenachweis z.B. einen "Workload" von 90 Stunden einschließlich der Kontaktzeit im Seminar veranschlagen. Bei Gruppenreferaten vervielfacht sich der Umfang entsprechend der Personenzahl. Die regelmäßige Teilnahme einschließlich der Teilnahme an der Exkursion, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, Gruppenarbeit usw. ist verpflichtend.

Literatur:

Gabriele Mietke, Die Bautätigkeit Bischof Meinwerks von Paderborn und die frühchristliche und byzantinische Architektur (Paderborner Theologische Studien; Bd. 21), Paderborn 1991; Ausst. Kat. Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen, Katalog der Ausstellung Hildesheim, Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim 1993, 2 Bde. hg. von Michael Brandt, 1993;

Ausst. Kat. Europas Mitte um 1000: [budapest (nationalmuseum), 20.8.2000 - 26.11.2000 ; ... ; bratislava (nationalmuseum), 7.7.2002 - 29.9.2002 ; katalog zur ausstellung europas mitte um 1000] Europaratsausstellung; Bd. 27, 2 bde., hg. von Alfried Wiczorek, Budapest u.a. 2000;

Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland, Bd. 1: Karolingische und Ottonische Kunst. hg. von Bruno Reudenbach, München, Berlin u.a. ohne Datum; Ulrike Heinrichs, Zur Erzählweise und Funktion des ottonischen Bildzyklus zu den Wundertaten Christi in der St. Georgskirche in Reichenau-Oberzell, in: Ulrike Heinrichs/Katharina Pick, Neue Forschungen zur Wandmalerei des Mittelalters, Regensburg 2019, S. 45-74.

Anglistik/Amerikanistik

L.008.32425

Pop Art Now

Prof. Dr. Christoph Ribbat

Seminar, Mo, 14:00 - 16:00

Beginn: Mo, 26. Okt. 2020

Raum:

This course connects an art movement of the early 1960s to the contemporary moment. Pop Art created new ways to represent consumer culture, popular media, and celebrities. As the key figure in this movement, Andy Warhol transformed into one of the most-well known American (and global) artists of all time. Our course will explore Warhol's work – but we will also turn to lesser known representatives of Pop Art. Most importantly, we will seek for ways in which Pop Art could be understood as an interesting visual response to our contemporary world and to the cultural conflicts shaping American culture today. Participants should be aware that this class requires two museum field trips: to Essen (Museum Folkwang: Keith Haring, 8 November 2020) and to Cologne (Museum Ludwig: Andy Warhol Now, to be announced).

Komparatistik

L.067.34557

Kreativität! Modelle, Theorien und Anwendungsbereiche in Literatur und Wirtschaftswissenschaft

Prof. Dr. Martin Schneider; Prof. Dr. Claudia Öhlschläger

Hauptseminar, Mo, 11:15 - 12:45

Beginn: Mo, 2. Nov. 2020

Raum:

Das Seminar möchte Studierende aus den Fächern Wirtschaftswissenschaften und (Vergleichende) Literaturwissenschaften dazu einladen, über Modelle, Theorien und Anwendungsbereiche von Kreativität in interdisziplinärer Perspektive nachzudenken. Kreativität (lat. creatio: Schöpfung) steht für das Vermögen, bisher noch nicht bekannte, originelle Ideen, Konzepte, Artefakte und Handlungen schöpferisch hervorzubringen, die vom Ungewöhnlichen bis zum Überraschenden, Nützlichen und Praktikablen reichen und für Neuerungen eintreten. In der Literatur sind damit der sich um 1800 etablierende Geniediskurs, aber auch

Konzepte von Autorschaft und Künstlertum berührt sowie kreative Formen und Formate des Schreibens. In den Wirtschaftswissenschaften steht Kreativität seit jeher in engem Zusammenhang mit Forschung und Entwicklung, Innovation und Unternehmertum. In jüngerer Zeit wird diskutiert, ob die kreative Ökonomie – also die Vereinnahmung alles Schöpferischen, auch aus Literatur und Kunst, durch den Markt – den neuen Geist des Kapitalismus ausmache (Boltanski/Chiapello (2006)). Wir wollen anhand einschlägiger Positionen zum Thema diskutieren, unter welchen Bedingungen Kreativität entsteht/entstehen kann und wo genau sie ihren Sitz hat (Hirnphysiologie, Psychologie, Anthropologie, äußere Einflüsse). Wir werden auch den Paradoxien nachgehen, die sich aus den gesteigerten Kreativitätsanforderungen an den Einzelnen ergeben. Denn Kreativität ist, wie A. Reckwitz gezeigt hat, längst zu einem allgemeingültigen, an uns alle gerichteten Imperativ geworden: „Be creative!“

Zulassung:

Prüfen Sie vor einer Anmeldung bitte, ob Sie gemäß Ihrer Prüfungsordnung überhaupt teilnahmeberechtigt sind! Die erste Sitzung in den Veranstaltungen ist aus organisatorischen Gründen OBLIGATORISCH. Frei gewordene Plätze werden von den Lehrenden in der ersten Sitzung an Nachrücker/innen vergeben. Sollten Sie an einer Veranstaltung trotz vorheriger Anmeldung nicht mehr teilnehmen wollen, müssen Sie sich in der zweiten Vorlesungswoche in PAUL unverzüglich ABMELDEN. Weitere Zulassungen können im Härtefall gemäß den geltenden Überlastrichtlinien des Instituts erfolgen (s. Website: „Aktuelles“).

Beginn: Alle Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Komparatistik beginnen in der 45. KW (2.-6. November 2020).

Teilnahmenachweis / 2-3 LP: Referat/mdl. Expertise/kleine schriftl. Hausaufgabe

Leistungsnachweis / 4-6 LP: Referat/mdl. Expertise + schriftl. Hausarbeit

Literatur:

Boltanski, Luc; Ève Chiapello: Der neue Geist des Kapitalismus. Konstanz 2006.

Eagleman, David; Anthony Brandt: Kreativität. Wie unser Denken die Welt immer wieder neu erschafft. München 2018.

Reckwitz, Andreas: Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung. Frankfurt/Main 2012.

Mütter-Tragödien in der Frühen Neuzeit (Corneille, Lohenstein, Maffei)

Prof. Dr. Jörn Steigerwald

Hauptseminar, Mi, 14:15 - 15:45

Beginn: Mi, 4. Nov. 2020

Raum:

Die Tragödien der Frühen Neuzeit zeichnen sich durch eine bemerkenswerte Leerstelle aus: Die Konzentration auf die Staats- und Heldenhandlungen kennt meist zwei Ausrichtungen, insofern zum einen die Opposition zwischen männlichen Protagonisten und Antagonisten ins Zentrum gestellt wird, dies zum anderen häufig verbunden wird mit einer ordnungsstiftenden Vaterfigur. Es fehlt indes die Mutter, was sich in Shakespeares ‚King Lear‘ genauso zeigt wie in Corneilles ‚Horace‘ und selbst noch Lessings ‚Miss Sara Sampson‘ kennzeichnet. Begründet lässt sich dies damit, dass die Aristotelische ‚Poetik‘ nur Männer von Stand als Charaktere und damit als tragödienfähig ansieht, während Frauen im Allgemeinen und Mütter im Besonderen dazu nicht fähig seien.

Umso bemerkenswerter ist vor diesem Hintergrund, dass von der Mitte des 17. Jahrhunderts an bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts einige ausgesprochen prominente, an Aristoteles orientierte Tragödien auf die Bühne gebracht wurden, in denen die Mutter eine bedeutende, zum Teil sogar tragende Rolle einnimmt. Plausibel wird diese Bedeutung der Mütter dadurch, dass sie für einen Sonderfall der so genannten ‚starken Frauen‘ eintreten (können), nämlich für die ‚guten Frauen‘. Gefährdet die starke Frau die männliche Herrschaft, weil sie die Schwächen der männlichen Herrscher vor Augen führt, bewahrt die gute Frau die männliche Herrschaft, indem sie wahlweise die verweichelichten Herrscher zur männlichen Stärke zurückführt oder aber temporär deren Position einnimmt, bis ein würdiger, männlicher Herrscher seine Position wieder einnimmt.

Diese zugleich geschlechter- und literarhistorisch ausgesprochen bemerkenswerte Konfiguration wird im Seminar anhand von drei paradigmatischen Dramen analysiert: Corneilles ‚Rodogune‘, einem Skandalstück, das noch Lessing in der ‚Hamburgischen Dramaturgie‘ aufs Höchste kritisierte, weil es eine genauso starke wie unbändige Herrscherin und Mutter ins Zentrum stellt. Lohensteins ‚Cleopatra‘ führt hingegen vor Augen, in welchem problematischem Verhältnis Mutterliebe und Verführungskunst stehen können, da Kleopatras Verführung von tapferen Männern immer rückgebunden ist an das Interesse der Mutter, die eigenen

Kinder und vor allem deren zukünftige Herrschaft zu beschützen. Maffei's ‚Merope‘ bietet schließlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Ideallösung, wenn er die verwitwete Mutter als Stellvertreterin des verstorbenen Gatten vorstellt, die mit ihrem Handeln versucht, die zukünftige Herrschaft des Sohnes gegen die Interessen des Mörders und Thronräubers durchzusetzen.

Zulassung:

Prüfen Sie vor einer Anmeldung bitte, ob Sie gemäß Ihrer Prüfungsordnung überhaupt teilnahmeberechtigt sind! Die erste Sitzung in den Veranstaltungen ist aus organisatorischen Gründen OBLIGATORISCH. Freigewordene Plätze werden von den Lehrenden in der ersten Sitzung an Nachrücker/innen vergeben. Sollten Sie an einer Veranstaltung trotz vorheriger Anmeldung nicht mehr teilnehmen wollen, müssen Sie sich in der zweiten Vorlesungswoche in PAUL unverzüglich ABMELDEN. Weitere Zulassungen können im Härtefall gemäß den geltenden Überlastrichtlinien des Instituts erfolgen (s. Website: „Aktuelles“).

Beginn: Alle Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Komparatistik beginnen in der 45. KW (2.-6. November 2020).

Teilnahmenachweis / 2-3 LP: Hausaufgabe im Umfang von 4-5 Seiten

Leistungsnachweis / 4-6 LP: Hausarbeit im Umfang von 20 Seiten

L.067.34005

Schauerroman und -oper: von Horace Walpole bis Gaston Leroux

Prof. Dr. Hendrik Schlieper

Hauptseminar, Do, 11:15 - 12:45

Beginn: Do, 5. Nov. 2020

Raum:

Im Spannungsfeld von Aufklärung und Romantik entsteht die im Englischen als ‚Gothic‘ bezeichnete Schauerliteratur, die besondere Affinitäten zur Gattung des Romans und zur Oper aufweist. Mit düsterem Setting, charakteristischen Figuren wie dem ‚outlaw‘ und der ‚verführten Unschuld‘ sowie der Exaltation von Verbrechen und Leidenschaften zielen Schauerroman und -oper gleichermaßen darauf, Furcht und Schrecken im Leser und Zuschauer zu erregen. Das Geschehen wird hierbei entweder rational-, aufklärerisch‘ erklärt, oder aber es verbleibt im ‚romantischen‘ Bereich des Unheimlichen und Irrationalen – dementsprechend führt von der Schauerliteratur ein direkter Weg zu den unterschiedlichen Formen des

Kriminalromans, die sich im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert ausbilden. Das Seminar widmet sich diesen literatur- und kulturhistorischen Zusammenhängen in komparatistischer Perspektive. Dazu werden drei paradigmatische Werke in den Blick genommen, die es erlauben, in einem ersten Schritt intermediale Transferprozesse zwischen Literatur und Oper herauszustellen und in einem zweiten Schritt Fragen nach dem Verhältnis von Kanon und Populärkultur zu diskutieren, die der Schauerliteratur konstitutiv eingeschrieben sind. Diese Werke sind: Horace Walpoles gemeinhin als ‚Gründungsmoment‘ des ‚Gothic‘-Genre begriffener Roman *The Castle of Otranto* (1764), Giuseppe Verdis 1853 uraufgeführte Oper *Il trovatore* (Der Troubadour) und Gaston Leroux' Roman *Le Fantôme de l'Opéra* (Das Phantom der Oper), dessen Popularität nicht zuletzt durch Film- und Musical-Adaptionen ungebrochen ist.

Alle Teilnehmer_innen werden gebeten, die folgenden Textausgaben anzuschaffen und sich bis Seminarbeginn mit ihnen vertraut zu machen:

Horace Walpole, *The Castle of Otranto*, hg. v. Nick Groom, Oxford: Oxford UP 2014;

Giuseppe Verdi, *Il trovatore*/ *Der Troubadour*. Italienisch/ Deutsch, übers. und hg. v. Henning Mehnert, Stuttgart: Reclam 2009;

Gaston Leroux, *Das Phantom der Oper*, übers. v. Johannes Piron, München: dtv 2007 u.ö., oder die Originalausgabe Gaston Leroux, *Le Fantôme de l'Opéra*, Paris: LGF 2012.

Zulassung:

Prüfen Sie vor einer Anmeldung bitte, ob Sie gemäß Ihrer Prüfungsordnung überhaupt teilnahmeberechtigt sind! Die erste Sitzung in den Veranstaltungen ist aus organisatorischen Gründen OBLIGATORISCH. Freigewordene Plätze werden von den Lehrenden in der ersten Sitzung an Nachrücker/innen vergeben. Sollten Sie an einer Veranstaltung trotz vorheriger Anmeldung nicht mehr teilnehmen wollen, müssen Sie sich in der zweiten Vorlesungswoche in PAUL unverzüglich ABMELDEN. Weitere Zulassungen können im Härtefall gemäß den geltenden Überlastrichtlinien des Instituts erfolgen (s. Website: „Aktuelles“).

Beginn: Alle Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Komparatistik beginnen in der 45. KW (2.-6. November 2020).

Teilnahmenachweis / 2-3 LP: Referat oder Klausur oder mündliche Prüfung
Leistungsnachweis / 4-6 LP: schriftliche Hausarbeit

Literatur:

Catherine Spooner/ Emma McEvoy (Hg.), *The Routledge Companion to Gothic*, London: Routledge 2007, und Anne Williams, „Gothic and Opera: Overwhelming Passions and Irrational Dreams“, in: David Punter (Hg.), *The Edinburgh Companion to Gothic and the Arts*, Edinburgh: Edinburgh UP 2019, S. 201-213.

Ältere deutsche Literatur

L.067.31518

Ecocriticism und mittelalterliche Literatur

Marie-Luise Musiol

Hauptseminar: Do, 11:15 - 12:45

Beginn: Do, 29. Okt. 2020

Raum: C3.212

Die Frage nach dem Verhältnis von Mensch und Umwelt/Natur wird nicht nur seit der aktuellen Debatte um den Klimawandel in verschiedenen Zusammenhängen und aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert. Sie berührt auch kulturwissenschaftliche und literaturwissenschaftliche Fragestellungen, die die Verortung des Menschen in der Welt zwischen Kultur und Natur betreffen. Literaturwissenschaftliche Ansätze, die die Relation von Menschlichem und Nichtmenschlichem einer kritischen Analyse unterziehen, werden seit einiger Zeit unter dem Begriff Ecocriticism gebündelt. Auch Mittelalterliche Texte entwerfen komplexe Gefüge von Figuren und Räumen, die sich zwischen Menschlichem und Nichtmenschlichem, wie etwa Pflanzen, Tieren, Riesen, Zwergen oder Monstern aufspannen. Inwieweit es sich dabei um hierarchische Relationen handelt, lassen die Texte teilweise offen.

Im Seminar werden wir uns zum einen mit ausgewählten literaturwissenschaftlichen Ansätzen des Ecocriticism auseinandersetzen und zum anderen Auszüge mittelalterlicher Texte einer eco-kritischen Lektüre unterziehen. Ziel ist es, gemeinsam auszuloten, inwieweit Ansätze des Ecocriticism auch für die Untersuchung mittelalterlicher Texte und ihren eingeschriebenen Ordnungsmodellen weiterführend sein können und welche möglicherweise neuen Perspektiven eine eco-kritische Lektüre mittelalterlicher Texte auf ein modernes Verständnis des Verhältnisses von Mensch und Umwelt eröffnen kann.

Zulassung: Prüfen Sie vor einer Anmeldung bitte, ob Sie gemäß Ihrer Prüfungsordnung überhaupt teilnahmeberechtigt sind! Die erste Sitzung in den Veranstaltungen ist aus organisatorischen Gründen OBLIGATORISCH. Frei gewordene Plätze werden von den Lehrenden in der ersten Sitzung an Nachrücker*innen vergeben. Sollten Sie an einer Veranstaltung trotz vorheriger Anmeldung nicht mehr teilnehmen wollen, müssen Sie sich in der zweiten Vorlesungswoche in PAUL unverzüglich ABMELDEN. Weitere Zulassungen können im Härtefall gemäß den geltenden Überlastrichtlinien des Instituts erfolgen (s. Website: „Aktuelles“).

Beginn: erste Semesterwoche

Teilnahmenachweis / 2-3 LP mündliche Leistung

Leistungsnachweis / 4-6 LP: mündliche Leistung + schriftliche Hausarbeit

Literatur:

Bühler, Benjamin: Ecocriticism. Grundlagen – Theorien – Interpretationen, Heidelberg 2016, S. 27-42.

besondere Hinweise:

Alle Texte werden zu Beginn des Seminars als Reader über PAUL zur Verfügung gestellt.

Medienwissenschaften

L.030.35190

Serien und Zyklen

Prof. Dr. Ralf Adelman

Seminar: Mi, 14:00 - 16:00

Beginn: Mi, 4. Nov. 2020

Raum: E 2 145

Das Serielle und Zyklische können als Grundkonstanten medialer Produktion, Distribution und Rezeption bezeichnet werden. Serialitäten und Zyklographien begegnen uns in der Moderne als serielle Arbeits- und Warenformen, als Unterhaltungsformate sowie als mediale Strukturierungsprinzipien. Gleichzeitig existieren serielle und zyklische Formen des Nutzungsverhaltens von Medien, die Zeit und Raum ordnen

und formatieren. Das Ziel des Seminars ist eine Einführung in die Geschichte und Theorie der Serialität und Zyklographie. Ergänzend werden anhand konkreter Analysen die unterschiedlichen Ebenen des Seriellen und Zyklischen in den Medien thematisiert.

L.030.35270

Home Computer: Mediengeschichtliche Perspektiven auf die Digitalisierung des Zuhauses
Dr. Monique Miggelbrink

Seminar, Mo., 14:00 - 16:00

Beginn: Mo, 2. Nov. 2020

Raum: E 2 145

Wie wurde der Computer zum Personal Computer? Welche Rolle spielt dabei das Zuhause als Ort des Mediengebrauchs? Im Seminar widmen wir uns frühen Gestaltungen und Gebrauchsszenarien des Home Computers. Als Material diskutieren wir sowohl Primär- als auch Sekundärtexte zur Geschichte des Personal Computing und ziehen zeitgenössische populäre Quellen wie Zeitschriftenartikel heran. Hierbei geht es auch darum, Versprechen der Industrie und Wünsche der Nutzer_innen herauszustellen, die die Implementierung von Computern ins Haus begleiten. Wie werden im Laufe der Zeit unterschiedliche Nutzer_innentypen an den Computer angeschlossen? Welche Vorstellungen von Personalisierung bzw. Intimisierung der Technik stehen hinter dieser Entwicklung? Um solchen Fragen nachzugehen, werden wir diese und weitere medienwissenschaftliche Konzepte, wie etwa das des Zuhauses, kritisch hinterfragen und ihre Relevanz für heutige Computerkulturen herausstellen.

Ziel des Seminars ist es, gemeinsam mediengeschichtliche Verfahren und Methoden zu erproben. Am Gegenstand der Verhäuslichung des Computers gehen wir den Wechselwirkungen zwischen Technik-, Sozial- und Kulturgeschichte nach. Im Fokus stehen dabei insbesondere diskursanalytische Verfahren. Die Seminarteilnehmer_innen können im Anschluss an den erfolgreichen Besuch der Lehrveranstaltung unterschiedliche disziplinäre Perspektiven identifizieren, zueinander in Beziehung setzen und eigene Forschungsfragen daraus ableiten.

L.030.35510

Medien und Eigentum

Sebastian Sevignani

Seminar, Di., 3. Nov. 2020 16:00 - 18:00

Beginn: Di, 3. Nov. 2020

Raum: E 2 339

Eigentum stellt eine Basisinstitution von Gesellschaften dar, im Kapitalismus wird diese auf das Privateigentum hin verengt wird (Mcpherson 1978). Spätestens mit dem Zusammenbruch des Staatssozialismus ist das Privateigentum zur bestimmenden Institution der marktwirtschaftlich geprägten, globalisierten und finanzierten Gegenwart geworden. Während die Garantie des Privateigentums für liberale Kräfte die Sicherung von (negativen) Freiheitsrechten begründet, sichert ebendiese Garantie für auch eine Herrschaftsordnung, die nicht selten durch gewaltsame Enteignung hergestellt wurde und Ausbeutung, Ungleichheit, Entfremdung und Freiheitsverlust zur Folge hat.

Bis auf wenige Ausnahmen, wie z.B. die kritische politische Ökonomie der Medien und der Kommunikation gilt: Die Medien- und Kommunikationswissenschaften, inklusive vieler kritischer Ansätze, sind eigentumsvergessen. Dies steht im scharfen Widerspruch zur gesellschaftlichen Bedeutung dieser Basisinstitution. Während sozial- und kulturwissenschaftliche Klassiker (v.a. Karl Marx, aber auch z.B. Max Weber) noch grundsätzliches Interesse am Eigentum hatten, wird es, trotz einiger herausragender Forschungen zu Einzelphänomenen (z.B. Medienkonzentration), in den neueren Diskussionen kaum noch grundsätzlich thematisiert.

Hier setzt das Seminar an, in dem die Bedeutung, der Wandel, die Implikationen und Alternativen zu Medieneigentum aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden. Ziel ist es, ein konzeptuelles Grundverständnis der Bedeutung von Medieneigentum zu erarbeiten und das Thema anhand exemplarischer Zusammenhänge und Anwendungsfelder zu vermessen und zu diskutieren. Mögliche Themenfelder sind:

- Unterschiedliche medien- und kommunikationstheoretische Perspektiven auf das (Privat-)Eigentum
- Transformation von Mediensystemen und Medieneigentumsordnungen
- Medienkonzentration und die Transformation von Eigentumsmacht in Medienmacht
- Medienfinanzierung und die Krise bzw. Chancen des Journalismus

- Eigentumsabhängige Medienarbeit und die Herausforderungen von Mediengewerkschaften
- Klassenspezifische Medienrezeption (Formate, Genres, Inhalte, Boulevardisierung)
- Mediale Repräsentation von Eigentumsordnungen und sozialer Ungleichheit
- Wandel des Medieneigentums: Daten, Urheberrechte, Medienplattformen
- Alternatives (öffentliches, genossenschaftliches) Medieneigentum und alternative Medienökonomien

Das Thema scheint insbesondere vor dem Hintergrund eines doppelten, krisenhaften Strukturwandels des Medieneigentums dringend: Zum einen verändern sich die Medien und das Mediensystem durch Eigentum, Privatisierung und Liberalisierung und zum anderen verändert sich auch das Medieneigentum selbst. Bestehende Eigentumsordnungen werden nicht nur durch die in die Krise geratene Medienfinanzierung mit ihren problematischen publizistischen Folgen herausgefordert, sondern auch durch Dynamiken der Wissens-, Informations- und Datenökonomie. Alternative Entwürfe von öffentlichen Medien, Kommunikationsinfrastrukturen, Gemeineigentum, geteilte Nutzung und Open Access gewinnen an Bedeutung. Wir beobachten eine gegenläufige Dynamik der gleichzeitigen Ausbreitung und Herausforderung des Privateigentums, die gegenwärtige Medienordnungen transformieren. Wir starten das Seminar mit der Diskussion von Texten und Inputs zu den Grundlagen einer kritischen Theorie des (Privat-)Eigentums sowie der Bedeutung, die der Ansatz der kritischen politischen Ökonomie der Medien und der Kommunikation dem Privateigentum an Medien zumisst. Im Anschluss werden ausgewählte, von den Studierenden vorbereitete Texte zu exemplarischen Zusammenhängen des Medieneigentums besprochen.

Literatur:

Literatur zur Einführung:

Archer, Allison M., und Joshua Clinton. 2018. „Changing Owners, Changing Content: Does Who Owns the News Matter for the News?“ *Political Communication* 35 (3): 353–70. <https://doi.org/10.1080/10584609.2017.1375581> [Titel anhand dieser DOI in Citavi-Projekt übernehmen].

Knoche, Manfred. 2001. „Kapitalisierung der Medienindustrie aus politökonomischer Perspektive“. *Medien & Kommunikationswissenschaft* 49 (2): 177–94.

Macpherson, Crawford B. 1978. „The meaning of property“. In Property: Mainstream and critical positions, herausgegeben von Crawford B. Macpherson, 1–13. Toronto, ON: University of Toronto Press.

Loick, Daniel. 2016. Der Missbrauch des Eigentums. 2. Aufl. Berlin: August Verlag.

Siegrist, Hannes. 2004. „Geschichte und aktuelle Probleme des geistigen Eigentums (1600-2000)“. In E-Merging Media: Kommunikation und Medienwirtschaft der Zukunft, herausgegeben von Axel Zerdick, Arnold Picot, Klaus Schrape, Jean-Claude Burgelman, Roger Silverstone, Valerie Feldmann, Dominik K. Heger, und Carolin Wolff, 313–32. European Communication Council Report. Berlin, Heidelberg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-18600-4_18 [Titel anhand dieser DOI in Citavi-Projekt übernehmen] .

Wesche, Tilo. 2019. „Besitz: Die Grenzen des Eigentums“. Die Zeit, 13. April 2019, Abschn. Kultur. <https://www.zeit.de/2019/16/besitz-eigentum-enteignung-rechtliche-zuordnung-selbstbestimmung>.

Philosophie

L.127.15240

**Einführung in die Digitalisierung philosophischer Texte von Frauen:
Emilie Du Châtelet und Helene Druskovitz
Prof. Dr. Ruth Hagenhuber; Prof. Dr. Dorothee Meister**

Masterseminar

Beginn: Di, 15. Dez. 2020, 16:00 - 17:30

Raum:

One of the main challenges for humanities in digital age is how to bridge the gap between an almost forgotten book that sits on a dusty shelf in a library and a digitized text that can be shared, analyzed and used all over the world, allowing to produce new insights, not available before?

The process consists of the following steps:

- simple “scanning” of a text: conversion from a real existing ie. paper book to a digital picture. Examples: using a good scanner vs. using your mobile phone camera.

- once there is a “picture” of the text it is necessary to convert it into a “letter-format” that can be read in texts editors. Examples: OCR, Adobe PRO, ABBYY, Tesseract (open source), hand-typing;
- from character to xml;
- “tagging” in xml
- Multi-search
- Cross-analysis

Aim of this seminar is to demonstrate how digitized text presentation allows to get a different access to the material available, resulting in a different access to the history and tradition of women philosophers and the philosophical development in particular.

The seminar is offered as a cooperation in Philosophy and Media. Special guest to the seminar is Prof. Dr. Luka Borsic, Director of the Institute of Philosophy, Head of the project Croatian Women Philosophers in the European Context in Zagreb, Croatia.

We assume that the one or other attendance appointment can be made possible in February 2021.

For the aqt, participation and practical study results are required.

PL and module examinations are done by means of term papers (approx. 15 pages, templates will be provided).

Der aqt wird durch Präsenz – falls im Februar möglich – und praktische Studienarbeiten im Rahmen des Blockseminars erreicht; PL und Modulabschlüsse werden durch Hausarbeiten zu den Philosophinnen abgelegt, Templates dafür werden online gestellt.

Vermittelte Fertigkeiten:

- Kritische Reflexion der Institutionalisierungsgeschichte von Texten und des Ausschlusses der Texte von Frauen (Methoden der historischen Rückgewinnung) (siehe Literaturangabe)
 - Vermittlung digitaler Textbearbeitung
 - Vermittlung reflexiver und praktischer Fähigkeiten der Digital Humanities (DH)
 - Kritische Reflexion von Praktiken der DH für Bildungskontexte
- Scheine können in der Philosophie (Hagengruber) und Medienpädagogik (Meister) erworben werden.

The seminar language is German and English. It is accompanied by a tutorial that provides some introduction to the course for those not familiar either to women philosophers or the digitizing technique and those who

want to get more support. The tutorial is either real or virtual and scheduled on Tuesday afternoon, 4 pm-5.30. The tutor is Dorian Weiß (see: tutorial).

L.127.15320

Einführung in die Philosophie der Technik

Prof. Dr. Volker Peckhaus

Vorlesung

Beginn: Mo, 26. 10. 2020, 9:00 - 11:00

Raum: Das WS 20/21 findet wahrscheinlich nur in eingeschränktem Maße in Präsenzlehre statt.

In der Vorlesung wird ein Überblick über verschiedene Gegenstandsbereiche der Technikphilosophie gegeben. Im Einzelnen werden u.a. folgende Themen besprochen:

1. Klärung der Begriffe „Technik“ und „Technologie“.
2. Handlungstheoretische Grundlagen: Wie unterscheidet sich technisches Handeln von anderem Handeln?
3. Wissenschaftstheorie: Wie ist das Verhältnis von Technik und Wissenschaft? Unterscheidet sich Technikwissenschaft (Technologie) von anderen Wissenschaften?
4. Ethik: Durch welche ethischen Rücksichten wird technisches Handeln reglementiert?
5. Technikkritik, Ökologie und Technik.

L.127.15330

G.W. Leibniz, Monadologie

Prof. Dr. Volker Peckhaus

Vorlesung

Beginn: Mo, 26. 10. 2020, 14:00 – 16:00

Raum: Das WS 20/21 findet wahrscheinlich nur in eingeschränktem Maße in Präsenzlehre statt.

In der 1714 entstandenen Monadologie - der Titel stammt nicht von Leibniz, sondern vom ersten Übersetzer der ursprünglich in französischer Sprache verfaßten Schrift - hat Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 -1716) die Grundlagen seiner metaphysischen Anthropologie dargelegt. Dieser klassische philosophische Text eignet sich mit seinen nur wenig mehr als 30

Seiten Umfang zur Einführung in die Probleme der Metaphysik und zur Klärung der Grundbegriffe von Ontologie und Erkenntnistheorie. Im Seminar werden wir den Text gemeinsam lesen und unter Hinzuziehung von Parallelschriften und Sekundärliteratur interpretieren. Textgrundlage des Seminars wird die neue, von Hartmut Hecht besorgte Reclam-Ausgabe sein. Dringend zur Anschaffung empfohlen werden aber auch die von Ernst Cassirer herausgegebenen Leibnizschen Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie, die in ihrem zweiten Band weitere Texte zur Monadologie enthalten, die zur Interpretation des Haupttextes herangezogen werden können.

Literatur:

Gottfried Wilhelm Leibniz, Monadologie. Französisch/Deutsch, übersetzt und herausgegeben von Hartmut Hecht, Philipp Reclam jun.: Stuttgart 1998 (= Reclam Universal-Bibliothek; 7853).

L.127.15340

W. Kamlah/P. Lorenzen, Logische Propädeutik Prof. Dr. Volker Peckhaus

Seminar

Beginn: Di, 27. 10. 2020, 9:00 – 11:00

Raum: Das WS 20/21 findet wahrscheinlich nur in eingeschränktem Maße in Präsenzlehre statt.

Eine Vorschule vernünftigen Redens gibt die Mittel an die Hand, mit Aussagen verbundene Geltungsansprüche einzulösen, nimmt aber zur Kenntnis, dass auch diese Mittel selbst gerechtfertigt werden müssen. Die "Logische Propädeutik" von Wilhelm Kamlah und Paul Lorenzen fragt, wie vernünftiges Reden möglich ist. Schritt für Schritt wird der Aufbau einer wissenschaftlichen Sprache vorgeführt, von der mit Recht behauptet werden kann, dass sie zu begründeten Aussagen führt.

L.127.15390

Kants Religionsphilosophie Dr. Henning Peucker

Masterseminar

Beginn: Do, 29. 10. 2020, 14:00 – 16:00

Raum: Das WS 20/21 findet wahrscheinlich nur in eingeschränktem Maße in Präsenzlehre statt.

Im Seminar werden wir die folgenden zentrale Elemente aus Kants Philosophie der Religion kennenlernen: 1. seine Kritik an den Gottesbeweisen, 2. die Theorie eines höchsten Guts und 3. Kants Verständnis des Bösen.

Textgrundlage sind dafür Ausschnitte aus folgenden Werken Kants: Kritik der reinen Vernunft, Kritik der praktischen Vernunft, Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft.

Literatur:

Immanuel Kant: Kritik der reinen Vernunft; Kritik der praktischen Vernunft; Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft

L.127.15480

Hannah Arendt: Philosophy and Politics
Dr. Maria Anna Robaszkiewicz

Masterseminar

Beginn: Mo, 26. 10. 2020, 11:00 – 13:00

Raum: Das WS 20/21 findet wahrscheinlich nur in eingeschränktem Maße in Präsenzlehre statt.

According to Hannah Arendt, our world is in the state of crisis. Her major concern has always been the world as a public space that is being shared by people who inhabit it. The quality of this world and its sustainability outweighed egoistic goals of particular persons. To be sure, it was not about the collective against the individual, but about the fact, that men are by nature political beings and as such, realize their humanity through acting in concert with the others, with whom they share the common world. That is why, when the shared world experiences a crisis, common acting for its sake should become the essential aim of its inhabitants.

Under the condition of such a crisis, the element of acting must be reinforced by the reflective element of thinking. However, if thinking and acting are – as Arendt wants it – distinct practices, what does she actually mean by political thinking? What could be the benefit of thinking for a political agent, who bases his activity upon his power to begin something new through spontaneous deeds? Why should we need the philosophical reflection in our acting and how can we make use of it? These questions will form the core interest of this seminar.

The working language of this seminar is English. Your English does not have to be flawless, though. Eagerness to take active part in the discussion is valued more than language proficiency.

Zentrum für Sprachlehre

Kurs	Sprache	Dozent*in	Raum	Zeit	Beginn
L.ZfS.06001 Französisch A1 kompakt	Französisch				
L.ZfS.06013 Französisch A2 kompakt	Französisch	Delphine Launay	I 3 413	Mo. 15:45 – 17:15 Uhr Do. 15:30 – 17:00 Uhr	26.10.20
L.ZfS.06015 Französisch B1 kompakt	Französisch	Delphine Launay	I 3 413	Mo. 14:00 – 16:00 Uhr Do. 14:00 – 15:30 Uhr	26.10.20
L.ZfS.06007 Französisch B2.1	Französisch	Dr. Sigrid Behrent	I 3 213	Mo. 16:00 – 17:30 Uhr	26.10.20
L.ZfS.06010 Französisch B2.3	Französisch	Marah-Laura Ibrahim	I 3 107	Mi. 18:00 – 19:30 Uhr	28.10.20
L.ZfS.13001 Polnisch I	Polnisch	Malgorzata Marx	I 3 213	Di. 9:00 – 10:30 Uhr	27.10.20
L.ZfS.13003 Polnisch III	Polnisch	Malgorzata Marx	I 3 213	Di. 10:30 – 12:00 Uhr	27.10.20
L.ZfS.20001 Türkisch I	Türkisch	Ramazan Oezgentuerk	I 3 213	Fr. 12:00 – 13.30 Uhr	30.10.20
L.ZfS.20004 Türkisch IV	Türkisch	Ramazan Oezgentuerk	I 3 213	Fr. 10:30 – 12:00 Uhr	30.10.20